

## **Pressemitteilung:**



Architekten- und Ingenieur-Verein  
zu Berlin e.V. | seit 1824

### **„Die Beeinträchtigung eines Meisterwerks Schinkels durch den geplanten Neubau ist inakzeptabel“**

#### **Stellungnahme zur Beratung im Bauausschuss am 24. August zur geplanten Bebauung an der Friedrichswerderschen Kirche**

**Berlin, den 22. August 2011:** Nach Ansicht des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Berlin (AIV) sollten trotz scheinbaren Zeitdrucks alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um bei der bevorstehenden, werbewirksam als „Kronprinzengärten“ verharmlosten Bebauung an der Friedrichswerderschen Kirche nochmals zwischen Denkmal und Neubau abzuwägen.

„Schon bei den ersten Entwürfen hätte der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung das Missverhältnis zwischen der Schinkelschen Architektur und dem Neubau auffallen müssen. Statt auf eine besonders hier dringend erforderliche Harmonie zwischen Alt und Neu zu achten, stellt das Bauvorhaben die Friedrichswerdersche Kirche buchstäblich in den Schatten, was inakzeptabel ist“, kritisiert Dr. Peter Lemburg, Vorstandsmitglied des AIV.

Auf der westlich der Kirche gelegenen Fläche, die an die Oberwallstraße und den Werderschen Markt grenzt, sollen auf rund 3.500 Quadratmeter Wohn- und Geschäftshäuser bis zu einer Höhe von rund 27 Metern entstehen. Insbesondere Fragen des Denkmalschutzes fanden nach Meinung des AIV in den bisherigen Planungen und Genehmigungen des Vorhabens nur unzureichend Berücksichtigung, was für den Umgebungsschutz der bedeutenden Schinkel-Kirche gerade angesichts der Bemühungen um den benachbarten Wiederaufbau der Bauakademie nicht nachvollziehbar ist.

Es gilt, zwischen Neubau zum Denkmal einen angemessenen ästhetischen Abstand zu wahren. Aber auch die Dichte und Höhe der Neubauten setzen einen unangemessenen Akzent im Stadtbild. Durch die Höhe der geplanten Riegel und ihre Nähe zum Denkmal würden Farbwirkung und Lichtspiel der originalen Schinkelfenster im Kircheninnenraum stark eingeschränkt.

„Bei der geplanten Bebauung an der Friedrichswerderschen Kirche könnte man den

Eindruck gewinnen, als sei der Bebauungsplan um ein geplantes Vorhaben herum entwickelt worden, als sei der Senat den Vorgaben des Bauherren gefolgt und nicht umgekehrt“, meint Lemburg. Nach Ansicht des AIV müssten Senat und Investoren zukünftig stärker in die Pflicht genommen werden, um architektonische Qualität zumal im historischen Zentrum der Stadt zu gewährleisten.

Beim AIV bestehen auch Bedenken hinsichtlich der massiven kirchennahen Eingriffe in den Baugrund zur Realisierung der geplanten Tiefgarage, der Fundamentierung und der damit zusammenhängenden Sicherung der Kirchenmauern.

Mit Blick auf die vielfach kritisierte Mittelmäßigkeit von Neubauten in Berlin sieht der AIV auch die Architekten gefordert, sich selbstkritisch mit den Planungsprozessen in der Stadt auseinanderzusetzen. Die Planer sollten gemeinsam in der Diskussion mit Investoren und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Wege für eine anspruchsvolle Architektur finden. „Ein geeignetes Instrument für mehr architektonische Qualität müsste eine neue Liegenschaftspolitik sein, in der nicht allein das höchste Gebot für den Grundstücksverkauf ausschlaggebend ist, sondern auch das Nutzungskonzept und die Architektur berücksichtigt werden“, sagt Dr. Lemburg.

Der AIV hat das Ziel, die Berliner Baukultur zu fördern. Seine wichtigste Aufgabe sieht der traditionsreiche und zweitälteste Verein Berlins (1824 gegründet) darin, Stellung zu aktuellen Planungsvorgängen zu beziehen und Einfluss auf die Entwicklungen in wichtigen städtischen Bereichen der Hauptstadt zu nehmen.

**Pressekontakt:** Jörg Brause - Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Telefon: (030) 24532-125, Mobile: (0170) 6878 007 E-Mail: [presse@aiv-berlin.de](mailto:presse@aiv-berlin.de)